

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 21

Artikel: Bern, vom 3. Mai
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433054>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düfteler Schreier
Und kehrte zurück von Genf,
Gefrägtigt und stark durchgefrägtigt,
Wie der Cerrella von dem Senf.

Das ist eine flotte Geschichte,
Da mängle man, was man will,
Der vaterländ'sche Gedanke
Durchzieht die glänzende Hüss.

Was soll man da nörgeln und feisen,
An fehlern fehlt es zwar nicht;
Doch ob das Röcklein auch Schränzlein,
Man verliebt sich in das Gesicht.



Aus dem schönen Wallis.

(Korr.) Pardon, nicht vom schönen Wallis, dem si gallischen Dramatiker, der nunmehr im Schatten des Straßburger Dom's seinen Gänsekel über's Zeitungspapier führt, will ich berichten, sondern von dem Kanton Wallis und seinen schüli schlecht si besoldeten Schulmeistern, die es nun endlich satt haben, 6 Monat für je 50 armelige Fräulein den Kindern die bestmögliche Unwissenheit beizubringen. Das geht über's chanson der Kaffee-Bohnen, meinten die ausgehungerten Pestalozzitüren und sagten dem hochlöblichen Staatszath, es sei im Lande des wallisellerischen Freiheit denn doch etwas poover, die Schulmänner im Sommer als Schankburschen und Bergführer herumfasten zu lassen. Das gehe „öppen“ alle Schaltjahr zum Spaß, aber nicht alle Tage — und ein Schullehrer sehe gar nicht ein, warum er sich, um dem Staat sparen zu helfen, des Kindergesegneten Ehlebens enthalten sollte. Die Schullehrer kamen deshalb jüngst in ihrem Vereinslokal, wo das Bild des Fastenkünstlers Succi zur Nachfeierung an der Wand hängt, zusammen und schworen wie die Eidgenossen auf dem Rütti, eher den Tod erleiden als wie der Hund im „Faust“ länger so leben zu wollen. Andernfalls würden sie einfach streiken und die Walliser Jugend in der Unwissenheit lassen, so daß selbst die begabten Kinder und Säuglinge mindestens ebenso dummi bleiben sollen wie ihre Erzenger. Die gesamte hizuländige Lehrerschaft sieht deshalb der sofortigen Verdopplung des Trink- und Rastergeldes mit äußerst stoischer Ruhe entgegen. Unter dem Ruf: „Nieder mit den Prozen!“ schloß die lehrhafte Versammlung.

Es ist mir.

Es ist mir heute wieder schwummerlich
So völlig Referendum dummerlich,
So wirklich anti-vieh verederlich
Und Bernerthaten rein verwederlich,
Soldaten gegen-disziplinerlich,
Verneinungsschreiberei bedienerlich,
So Rechner eige seß verwitterlich,
Und arme Aktionäre retterlich.
Es ist mir nämlich Guyerzellerlich
Und patriotisch widerbellerlich,
So freundlich Eisenbahn baronelich
Und große Herren zart verschonelich,
Und wenn nicht steigt, wer schlau verneinerlich,
Das wäre traurig und beweinerlich!

„Loos, Friedli, häsch an schu öppis g'kört vu m'e ne drühöggerige Kameel?“
„Wit mi wieder ä mal suje, du unnuhü Ruedeli?“
„Was dängst au, ich meine ja d'Referendumskameel, nüt Dich.
„Ja, ja, ja da würd ich iez gäre Dini Aicht körre über d'rü Gieß.“
„Also loos: Wann d'für Isebahnverstaatlichung bist, dä müest ubedingt für d's Rächnigsgesetz stimme. Was d's Disziplinarstrafgesetz abetrit, so häst vielleicht an ä mal öppis gläse vu n're Broschüre: Disziplin oder Abkürze? — Guet, dä müest d'di also bi dem Gesetz nüd raaf eryvere, das wird wahrscheinli uni Dich abbürtet. — D's Viehhandelsgesetz wurd' ich Dir rothe ubedingt z'verwärfe; dämm wä' me für jedes Chalb müest Versicherigspremie zahle, häm Dä Vater i d'Uchöfe!“
„Iez zäpf Di aber, Chäp, suft überhunst uf ä Grind!“

Ein süßer Trost.

Von wegen Sourbeck wagt Herr Bickel
Viel Tinte, Postpapier und Nickel;
Dem Sourbeck wird das Haar nicht grauer
Und weder Brod noch Leben sauer;
Und was ihn freut, anstatt beleidigt,
Das ist und bleibt, sieht man genauer:
„Das ißt die „Östschweiz“ nicht — vertheidigt!“
Für was ihn Mancher fast beneidigt.



Wenn ich eine Ansprache spreche oder eine Rede rede, brauch' ich nicht zu sagen: „Meine Herren!“ Keinerlei Herren sind mein: wofür ich möglichst dankbar bin, und was mir heiliger Ernst ist. Mein Ernst ist immer heilig. Aber ich meine nicht den versuchten Herrn Ernst, der unsern bereits gedruckten Verlobungskarten so schöd und blöd wieder unterdrückt; zu seinem Unglück, was mich meinerseits ziemlich freut. Ich habe überhaupt Respekt vor allen Leuten, die mir Freude machen. Mich freuen die Hebammen im musikalischen Luzern! Sie machen Streik.

Bravo! Haben sich ohne Zweifel entschlossen, nur Buben vulgo Mannsbilder in die Welt zu jagen, damit der Mensch allein sei, in lächerlichster Verlegenheit gerathe und sich bei mir Raths erhole. Ich habe Respekt vor der Bureauadinerin im bündnerischen Lande, welche den Herren Lehrantrikandidaten schriftliche Arbeiten verschönerte durch Manuferei der Thematik und Mitteilung an schweizifrende Examenisten. Respekt vor den durchgeschlossenen Geprüften, daß sie durch Neujahrsgeschenke sich bedankten. Ich habe entzückt diese Geschenke mitgenommen im Geiste und hätte solch einen Jugendbildner geheirathet, vielleicht nicht bloß geistig. Danckbarkeit kann nicht genug belobt und belohnt sein.

Endlich bin ich dankbar den Genfer Ausstellherren, daß sie auch noch auf Ausstellung, Ausles und Auslösung von Schönheiten verfallen sind. Interessante Gesichter, namentlich bebrillte, sind immer schön, nicht so gemein befeist, aber blaß und geistvoll, wo die Zähne der Zeit nichts zu thun haben oder gänzlich fehlen dürfen. Ich habe mich natürlich gemeldet. Antwort bezahlt.

In Erwartung

Eulalia.

Walliser Novität.

Auch der Gorn ergrat erhält sein Bähnchen,
Und vermittelst scharfer Eisenzähnchen
Wird auch diesen Spieß man befeisten,
Und sich vor dem Ingenieur verneigen,
Der ein neues Spielzeug hat erfunden
Für des Wallis goldgespickte Kunden!

Das Volkswirtschaftsdepartement zu Schüblingen veranstaltete in diesen Tagen einen kantonalen Fleischschaufürkurs. Als das die drei heiratsfähigen Töchter des Grofraths Gschetli vernahmen, umstürmten sie die Mama mit der Bitte: „Gelt, da dürfen wir doch hin, wenn wir unsere Ballkleider anziehen und recht dekolletiert sind?“

Scherfrage.

Was für ein Lied singt der süddeutsche Kater auf dem Dache?
Eine Kata — strophal

Nach den Kantonsrathswahlen.

Herr X, der vor den Wahlen nur vom Volkswohl redete und von unerschöpflicher Beihaltung für daselbe überall plädierte, wo das Volk am dichtesten war, wurde schließlich, nachdem er alle Hebel zu seiner Wahl in Bewegung gesetzt hat, gewählt.

Als er bei der ersten Sitzung stolz in den Grofrathssaal trat, dachte er bei sich selbst: „So, jetzt bin ich da und um's Da sein hab' ich viel gekämpft und viel Geld verplämerlet.“

Bern, vom 3. Mai.

Ein Jasager: „Iez heimer die donners Neisager afä-n-üse Buch g'heit, z'nächst Mal g'keie mer sie de ufo Rüggel!“

„Bärn unge si zwei Sänbuebe, die a de Hus glogg g'schässt hei, um d'küt z'spränge, vom Polizeig'richt jede zu 15 Fränkli Buß verdonneret worde. Wie lang geit's ächt no, bis alli Erwachse, wo a der Säuglogg lütte, schone dewäg vertwitscht würde? Das gäb' emel e schöne Schäbel Bußgälder i Stadtschädel und gieng für's Stüüre.

A: „Herr Jegher, Herr Jegher doch au! Häsch g'hört, wie de bös Boos Jegher de Gänfer so sappernost's wüst g'seit hät?“

B: „Ja wäischt, z'Gäf himme sind sie wege dämm nit vertäubt. Sie finde fäb Schimpfe nu — boosierlich!“

Immer Arzt.

Freund: „Warum fühlst du dir selbst den Puls?“

Arzt: „Ich will mal sehen, ob ich wirklich verliebt bin.“

Dézaley ou Epesses G've Fonjallaz.

Pour les commandes s'adresser à l'agent général H. Buttiaz, Pianogasse 4, Enge-Zürich.

Si vous voulez boire le meilleur vin vaudois demandez par tout les